

Mindestens einmal pro Woche besucht Felix Holst vom Pflanzenschutzdienst Rostock jeden der fünf Demonstrationsbetriebe, die in Mecklenburg-Vorpommern seit 2011 am bundesweiten Projekt teilnehmen. Der junge Mann – er hat 2011 sein Studium an der Universität Rostock mit dem Master of Science abgeschlossen – ist mittlerweile ein gern gesehener Ratgeber. Er konzentriert sich bei seiner Arbeit auf den integrierten Pflanzenschutz in Raps-, Weizen- und Gerstenbeständen (siehe Kasten).

Am Vormittag des 27. März begrüßt ihn Wilfried Lenschow, seit Jahren geschäftsführender Vorsitzender der Agrargenossenschaft Bartelshagen I e. G. (siehe „Betriebsspiegel S. 24“), im Kuhlraeder Büro mit festem Handschlag. Auch Stephan Wendt, der ein Masterstudium an der Hochschule Neubrandenburg absolviert hat und als Assistent an der Seite von Lenschow fleißig Praxis- und Managementerfahrungen sammelt, steht mit dem Stammgast offensichtlich auf einem grünen Zweig.

Mikronährstoffe für Weizen

Der diplomierte Agraringenieur, Naturfreund (NABU-Mitglied) und Ornithologe Lenschow gibt zunächst einen Überblick über aktuelle Feldarbeiten: Auf endlich abgetrockneten Nassstellen wird Sommerweizen nachgesät. Man bereitet das Saatbett für den Zuckerrüben- und den Silomaisanbau vor. Der Spritzenstamffahrer Hans-Joachim Kirstein appliziert auf den Winterweizenflächen eine Mikronährstofflösung. Überdies werden Weiden und Wiesen geschleppt und mit Stickstoffdünger versorgt.

Bevor die Drei zu ihren in dieser phänologischen Phase besonders wichtigen Bestandeskontrollen aufbrechen, blicken sie auf Ergebnisse ihrer bisherigen Bemühungen zurück. An den Anfangsbeschluss, bei allen Überlegungen und Maßnahmen die Wechselwirkungen im gesamten Betrieb zu berücksichtigen, haben sie festgehalten. Da die Herausnahme von Randstreifen an Hecken, Gräben, Teichen und Söllen aus der Produktion und die Ansaat von Klee-gras beziehungsweise von Blüh-pflanzengemischen das Betriebsergebnis kaum schmälert, aber den Schutz der Biotop, der Singvögel, der Bienen und anderer Insekten sowie des Niederwildes nachweislich positiv beeinflusst hat, bleibt diese Veränderung bestehen.



Die Agrargenossenschaft Bartelshagen I e. G. nimmt seit dem Herbst 2011 am bundesweiten Projekt **„Demonstrationsbetrieb integrierter Pflanzenschutz“** teil. Mit zielstrebigem Unterstützung des Landespflanzenschutzdienstes will sie bewährte und neue Verfahren in der Praxis bei der Bestandesführung anwenden und anderen Landwirten nahebringen.



Kamille und Kornblume bringen stellenweise noch Weizenpflanzen in Bedrängnis. Auf manchen Blättern des Weizens zeigen sich deutliche Mehltaupusteln. Das knappe Wasserangebot hat die Wurzeln in die Tiefe wachsen lassen. Mit dem Göttinger Zählrahmen ermittelt Felix Holst an mehreren Stellen im Weizenbestand den Deckungsgrad der Unkräuter.

FOTOS: SABINE RÜBENSAAT



Gezielt werden vorbeugende acker- und pflanzenbauliche Maßnahmen ergriffen. „Zum Beispiel haben wir Probleme bei den vom Markt diktierten engen Fruchtfolgen Gerste-Raps-Weizen beziehungsweise dort, wo dem Mais Weizen folgt. Da der Raps auf dem 70-ha-Schlag „Raasch“ vor drei Jahren arg unter dem Befall durch Kohlhernie litt, haben wir dort an seiner

Stelle für zwei bis drei Jahre einen Luzernebestand etabliert. Er hilft uns den lehmigen Boden zu sanieren, liefert eiweißreiches Futter für unsere 450 Milchkühe, und wir senken die Kosten für den Kauf von Sojaschrot“, erklärt der Vorstandsvorsitzende. Allerdings sieht er sich in einem Zwiespalt. Die von ihm gepriesene Feldlerche versteckt nämlich ihr Gelege gerne in der Luzerne.



Und gerade beim ersten Schnitt kann die Brut dann in Lebensgefahr geraten.

Termingerecht aussäen ist wichtig

Großen Wert legt die eingetragene Genossenschaft auf die termingerechte Aussaat, die pflanzenbedarfsgerechte Düngung und die situationsgerechte Sor-



Die Sitzkrücke für Greifvögel steht nach Ansicht von Felix Holst (l.) und Wilfried Lenschow in der Luzerne goldrichtig.

tenwahl. Da sich leistungsstarke E-Weizensorten auf den vorherrschenden in der Bodenqualität heterogenen D-Standorten im maritimen Bereich als frostempfindlich erwiesen hatten,

PROJEKT INTEGRIERTER PFLANZENSCHUTZ

Das Modell- und Demonstrationsvorhaben „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“ wird vom Bundeslandwirtschaftsministerium finanziert. Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung betreut das Vorhaben als Projektträger. Die teilnehmenden Betriebe werden von Experten der Pflanzenschutzdienste in den Ländern intensiv betreut. Auf dieser Basis sollen sie als nationale Leitbetriebe und Multiplikatoren in ihrer Region fungieren. Die neuesten Erkenntnisse und Verfahren des integrierten Pflanzenschutzes sollen so in die Praxis eingeführt und auf Feldtagen und Vorführungen anderen Landwirten und Beratern veranschaulicht werden. Für die Projektkoordination ist das Julius-Kühn-Institut (JKI) in Kleinmachnow zuständig. Hier werden zudem alle relevanten Daten gesammelt und ausgewertet. In Mecklenburg-Vorpommern beteiligen sich seit dem Herbst 2011 die Agrargenossenschaft Bartelshagen l. e. G., die Landwirtschafts GmbH Petschow, der Agrarhof Brüel, die Agar GbR Groß Kiesow und die MPA Laage am Demonstrationsvorhaben. Das Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei hat ihnen mit Felix Holst einen engagierten Fachmann zur Seite gestellt. Er ist regelmäßig vor Ort, nimmt an Bonituren teil, hilft fundierte Entscheidungen zum integrierten Pflanzenschutz zu treffen und umweltgerechte Strategien zur Gesunderhaltung von Pflanzenbeständen zu entwickeln. Er führt Versuche zu neuen Verfahren durch und dokumentiert per Bonitur-App seine Arbeits- und Kontrollergebnisse.

SCHA

baut sie seit zwei Jahren hauptsächlich ertragsreiche A- und B-Weizensorten an. So werden anstelle der Sorte Akteur weniger mehltauanfällige Sorten gedrillt. Die Sorte Potenzial wurde we-

gen unzureichender Winterfestigkeit durch die Sorte Julius ersetzt. Steht trotz gezielter Veränderungen dennoch Weizen nach Mais, entscheiden sich Lenschow und Wendt für die Aus-

saat von gegen Ährenfusarien resistenten Sorten. Zudem achten sie darauf, dass die Maisstoppeln zerkleinert und etwa 25 cm tief untergepflügt werden.

Pflug kontra Trespe

Überhaupt haben sie ihre Strategie für die Bodenbearbeitung im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes verändert. Bestellten sie vor drei Jahren noch etwa 80 % ihrer Ackerschläge pfluglos, ist dieser Anteil nach und nach auf 60 % gesunken. „Um den Vormarsch der Tresse und anderer Gräser zu stoppen, müssen wir besonders betroffene Flächen pflügen. Die beiden neu angeschafften Siebenschäler kommen vor allem vor dem Gerstenanbau nach Weizen sowie vor dem Anbau von Mais (Einarbeiten von Stallung und Gülle) zum Einsatz. „Uns geht es obendrein auch darum, die Verwendung von in die öffentliche Kritik geratenen Glyphosaten in Grenzen zu halten“, betont Lenschow. Selbstverständlich stellt die Agrargenossenschaft dort, wo sich die Feldmaus rührt, rechtzeitig Sitzkrücken für →



STABIL. STARK. STANDHAFT.



I Kürzt auch spät noch ein
I Vermeidet Ährenknicken
I Fördert gleichmäßige Abreife



I Mehr Standfestigkeit
I Weniger Lagergetreide
I Höhere Druschleistung

Die zuverlässige Wachstumsregler-Strategie.

Moddus = registrierte Marke Syngenta

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

www.agrar.bayer.de



Nach langer Suche wird ein Rapsglanzkäfer entdeckt. Der karge Fang in der Gelbschale lässt auf einen bisher nur schwachen Zuflug von Schädlingen schließen. Einige Rapsstengel sind an ihrer Basis bereits aufgeplatzt und bieten damit pilzlichen Erregern eine Eintrittspforte.



große Knospe ist bei vitalen Beständen eine Applikation erst dann gerechtfertigt, wenn wir mehr als acht Käfer je Pflanze finden.“ Ist vor der Rapsblüte eine Bekämpfung erforderlich, kommen im Rahmen des Resistenzmanagements die Insektizide Avaunt (0,17 l/ha) oder Plenum WG (0,15 kg/ha) infrage, vorausgesetzt es sind keine blühenden Unkräuter im Bestand. Der Bienenenschutz hat nämlich höchste Priorität.

Bei Blühbeginn verursacht der Glanzkäfer nur in extremen Befallssituationen empfindliche Schäden. Standard ist nach wie vor eine Blütenbehandlung gegen die Weißstengeligkeit, deren Auftreten sehr vom Witterungsverlauf abhängt. Über die Wahl des Fungizids entscheiden in Abstimmung mit Holst letztlich die Landwirte.

Hilfreiche Spritzfenster

Auf dem 34-ha-Schlag „Borowy“ nimmt das Trio schließlich noch wüchsigen Winterweizen, der sich gut bestockt hat, unter die Lupe. Lenschow freut sich darüber, dass die Pflanzen bei knapper Feuchtigkeit im Boden kräftige Wurzelsysteme gebildet haben. Hier und da fallen auf Blättern erste Anzeichen von Mehltau und Septoria tritici auf. Holst zieht mit seinem Smartphone ISIP zu Rate. Noch ist die Lage entspannt. Der Ratgeber aus Rostock hat von vornherein dafür plädiert, in den Beständen Spritzfenster anzulegen. Durch den Vergleich der unbehandelten Parzelle mit der behandelten Fläche ist eine gute Erfolgskontrolle möglich. Sie ist ein wesentliches Element des integrierten Pflanzenschutzes. Gleiches trifft für die Dokumentation aller Maßnahmen, die zum Schutz der Nutzpflanzen ineinandergreifen, und der Boniturergebnisse in der Acker Schlagkartei zu. Im Spritzfenster auf dem Schlag „Borowy“ stehen Beikräuter wie Kamille, Kornblume, Ackerstiefmütterchen, Vogelmiere sowie Windhalm dicht bei dicht. Im weiten Umfeld kommt lediglich Kamille dem Weizen in die Quere. Holst ermittelt mithilfe des Göttinger Zählrahmens an mehreren Stellen den Deckungsgrad und die Anzahl der Unkräuter und notiert auf einer Boniturliste die Ergebnisse. Sein Fazit: „Trotz des hier durch die herbstliche Anwendung von 2 l/ha Malibu erzielten zufriedenstellenden Ergebnisses wird eine zeitnahe Nachbehandlung gegen Kamille und Kornblume notwendig sein.“

GÜNTHER SCHATTENBERG

Betriebsspiegel

Die Agrargenossenschaft Bartelshagen I e. G. bewirtschaftet nahe der Ostseeküste rund 2 961 ha Acker- und 539 ha Grünland. Sie baut auf D-Standorten mit Ackerzahlen von 18–50 mit durchschnittlich 590 mm Jahresniederschlag folgende Fruchtarten an: Winterraps (731 ha), Wintergerste (401 ha), Winterweizen (779 ha), Winterroggen (196 ha), Sommergerste (44 ha), Sommerweizen (43 ha), Hafer (14 ha), Deutsches Weidelgras zur Vermehrung (96 ha), Luzerne (78 ha), Rüben (48 ha) und Silomais (197 ha). Jährlich werden etwa 100 ha aus der Produktion genommen und vor allem auf Randstreifen Klee gras oder Blühpflanzenmischungen angesät. In der Tierproduktion stehen 480 Milch- und 100 Mutterkühe mit Nachzucht sowie 1 000 Gänse, 3 000 Enten 400 Perlhühner und 400 Hähnchen in Freilandhaltung für die Selbstvermarktung. Im anerkannten Ausbildungsbetrieb sind 39 ganzjährig Beschäftigte und fünf Lehrlinge tätig.

→ Greifvögel auf. Das ist unter anderem stellenweise im Luzernebestand der Fall. „Solange ich hier tätig bin“, erinnert sich Lenschow, „haben wir die Feldmaus ohne Chemie in Schach halten können.“

„Insgesamt sind wir“, schlussfolgern die Drei, „dem Ziel, alle vorbeugenden acker- und pflanzenbaulichen Maßnahmen sowie die natürlichen Regelmechanismen für die Abwehr von Schaderregern zu nutzen, deutlich näher gekommen.“ Wie im vorigen Jahr wollen sie ihre Erfahrungen und Versuchsergebnisse auch diesmal wieder auf Feldtagen, in Vorträgen und Veröffentlichungen möglichst vielen Landwirten, Fachberatern und anderen Interessenten zugänglich und nachvollziehbar machen. Das gute Beispiel soll entsprechend dem Projekt Schule machen. Das trifft ebenfalls für die im integrierten Pflanzenschutz unerlässliche regelmäßige Bonitur der Bestände und die von Bekämpfungsrichtwerten begründete gezielte Applikation treffsicherer Pflanzenschutzmittel zu. „Da steht ja viel auf dem Spiel“, betont Lenschow. „Ich jedenfalls bekomme dann immer Herzklopfen. Nur gut, dass mir Könnern wie Felix Holst und mein Assistent zur Seite stehen.“

ISIP gibt Auskunft

Auf dem Weg zur Winterbraugerste (Sorte Joy) wirbt der Pflanzenschutzexperte dafür, per Smartphone die Bonitur-App und das bewährte Prognosemodell ISIP zu Rate zu ziehen. Lenschow weiß den Wert dieser Informationsquellen zu schätzen; er will in einem Kurzlehrgang den Umgang mit dem Neu-

en üben. Die Gerste präsentiert sich sauber und gesund. Die Pflanzen haben BBCH 30 (Schoßbeginn) erreicht. Nur vereinzelt finden die Drei Blätter mit Symptomen von Netzflecken und Rhynchosporium. Laut ISIP-Prognose ist in den nächsten Tagen mit einer Zunahme der Infektionsgefahr zu rechnen. „Wir werden das Geschehen hier im Blick behalten“, sagt Holst. Bei ihrer Kontrolle der sehr gut entwickelten Raps-

pflanzen finden die Drei beim Blick in die Gelbschalen und in die Knospen nur wenige Rapsglanzkäfer. Die kalten Nächte bremsen den Zuflug dieses Schädlings. Einige Stengel sind aufgeplatzt oder weisen Einstichlöcher des Stengelrüsslers auf, in die Schadpilze eindringen können. „Steigen die Tages- und Nachttemperaturen, müssen wir im Raps zweimal pro Woche kontrollieren“, betont Holst. „Im Stadium mittlere bis



Per Smartphone holen sich Wilfried Lenschow und Felix Holst bei der Bonitur schnell Auskunft und Hinweise des bewährten Prognosemodells ISIP. In der Wintergerste finden Felix Holst und Wilfried Lenschow nur vereinzelt Spuren von Netzflecken und Rhynchosporium.

FOTOS: SABINE RÜBENSAAT

